

Philosophieren – Eine Art zu denken nur für Philosophen ? Einführende Überlegungen zum 1. Philosophischen Café`

(Autor Dr. Hans-Jürgen Stöhr)

Wem ist nicht schon einmal entgegengeworfen worden: „Hör auf zu philosophieren!“, was so viel heißen kann: „Hör auf zu schwafeln oder große Reden zu schwingen.“

Doch wann fängt das Philosophieren an? Was ist Philosophieren? Ist es eine Art zu denken für Professionelle, für Intellektuelle oder gar für jene, die Philosophie studierten?

Wohl kaum! Sicherlich ist das Philosophieren im gewissen Sinne eine besondere Art zu denken; doch keineswegs entfernt von jeglicher Praxis bzw. vom Alltag. Wir tun es: mehr oder weniger, tagtäglich, ohne es uns immer bewusst zu sein, dass wir es tun.

Das „*Philosophische Café*“ soll eine Begegnungsstätte sein für jene, die Lust und Spaß verspüren, diese Art des Denken bewusst und gezielt mit anderen zu betreiben, so wie sich andere zum Wandern, Schach- oder Volleyballspielen treffen.

Mit dem heutigen Treffen (20. Sept. 2012) könnte das ein erster Anfang sein, über „Gott“ und die „Welt“ zu philosophieren, darüber, was die „Welt im Innersten zusammenhält“.

Sich zum Philosophieren zu treffen hat in Deutschland und in anderen Ländern Europas wie in Frankreich eine lange Tradition. Philosophische Cafés bzw. Salons waren seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Mode gekommen. Es war die Zeit der Aufklärung.

Lassen Sie uns den Gedanken des kulturvollen Diskutierens über vielfältige Themen des Lebens und des Alltags aufgreifen und neu beleben.

Seien Sie herzlich dazu eingeladen.

Welche Funktion kann das Philosophische Café dabei einnehmen? Welche Inhalte mögen angesprochen werden? Und wie soll das Philosophieren geschehen?

Sicherlich ist dies auch eine Absprache und Konsensfindung mit jenen, die gerne regelmäßig zum Philosophieren in das Café kommen, obwohl es offen für alle ist: sowohl für so genannte „Stammgäste“ als auch für jene, die sich nur für bestimmte Themen interessieren.

Die auf www.gescheit-es.de genannten Themen sind stets Gesprächsangebote .

Vorgeschlagene wie von Gästen mitgebrachte Gesprächsthemen stehen im Mittelpunkt.

Was heißt miteinander philosophieren?

Philosophieren bedeutet, miteinander in den Dialog treten;

Gedanken im Dialog weiterentwickeln,

kritisch, hinterfragend der „Welt“ gegenüberzutreten, in Selbstreflexion gehen.

Es heißt auch, sich im dialektischen Denken, in gedanklicher Schärfe üben.

Es geht auch darum, die Kunst des Philosophieren zu profilieren und in vielen anderen Gesprächen mit Menschen – Freunden, Bekannten, Kollegen, mit wem auch immer – in unseren lebendigen Alltag hineintragen.

Was ist ein Sokratisches Gespräch?

Die Idee des sokratischen Gesprächs beruht auf den Dialogen des Sokrates, die dessen Schüler Platon aufgezeichnet hat. Sokrates selbst bezeichnete seine Technik der Gesprächsführung als Mäeutik, d.h. "Hebammenkunst". Er half seinen Mitmenschen dabei ihre eigenen Gedanken zu einer Frage zu entwickeln und eigene Antworten zu finden. So weit zumindest die Theorie! In der Praxis finden sich in den Gesprächen des Sokrates zahlreiche Suggestiv-Fragen und andere Tricks, die man heute als Manipulationstechniken bezeichnen würde.

Das bedeutet: Die sokratische Gesprächsführung beruht auf den Ansprüchen des Sokrates, nicht immer unbedingt auf den tatsächlichen Gesprächen. Als Methode ausgearbeitet wurde das sokratische Gespräch von Leonard Nelson und Gustav Heckmann. Diese Methode ist also noch relativ jung, zumindest im Vergleich zu Sokrates und seinen tatsächlichen Gesprächen. Ziel ist es durch das angeleitete selbstständige Philosophieren gemeinsam als Gruppe zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Die Begründer des sokratischen Gesprächs sahen die Anwendbarkeit auch hauptsächlich in Unterricht und Fortbildung.

Wie läuft ein sokratisches Gespräch nun ab? Es gibt verschiedene Varianten, im Folgenden stelle ich diejenige vor, die wir in unserer Gesprächsrunde anwenden werden.

1. Schritt: Aus einer konkreten Problemstellung wird eine prinzipielle Frage formuliert. Aus einer konkreten Problemstellung können sich ganz unterschiedliche Fragestellungen ergeben. Hier liegt es an den Teilnehmern gemeinsam eine Frage auszuwählen, die sie für besonders interessant oder ergiebig für die Diskussion halten. *Beispiel:* Die aktuelle Affäre um den Bundespräsidenten liefert Material für viele potenzielle Fragen: *Gelten für Politiker andere Maßstäbe als für "normale" Menschen? Darf ein Politiker auch Fehler machen? ...*

2. Schritt: Jetzt geht es darum für die ausgewählte Fragestellung Beispiele zu finden, wo es schon eine Antwort im konkreten Fall gibt. Diese Beispiele helfen dabei die Fragestellung zu objektivieren und zu abstrahieren. Nehmen wir z.B. die Fragestellung "*Unter welchen Bedingungen wird Politikern verziehen?*"

3. Schritt: Auf Basis dieser Beispiele kann die Gruppe nun ein allgemeines Prinzip ableiten, bzw. als These formulieren. Dieses könnte z.B. lauten: "*Politikern wird verziehen, wenn sie aufrichtig bereuen und die Verfehlung nicht zu gravierend war.*"

4. Schritt: Dieses Prinzip muss nun natürlich begründet werden, und zwar nicht einfach mit der empirischen Auswertung der Beispiele, sondern in diesem Fall z.B. auf Basis von moralischen und ethischen Überzeugungen, die in der Gruppe konsensfähig sein müssen.

5. Schritt: Gelangt man in der Gruppe zu einem Konsens, so wird das allgemeine Prinzip auf den konkreten Fall angewandt und ein Urteil gefällt...

Damit dieser Ablauf in einer Gruppe gut funktioniert, gibt es für das sokratische Gespräch bestimmte Regeln, die von allen Diskussionsteilnehmern einzuhalten sind.

Hier die Regeln im Überblick:

- Sprich klar und kurz und versuche Dich allen Teilnehmern verständlich zu machen! Halte dabei an der gerade erörterten Frage fest und schweife nicht ab!
- Nimm jede Äußerung jedes anderen Teilnehmers in gleicher Weise ernst! Prüfe zudem die Äußerungen anderer Teilnehmer daraufhin, ob Du sie vollständig aufgefasst und verstanden hast und sie auf den Gang der Argumentation beziehen kannst!
- Sprich vorhandene Fragen und Zweifel aus, aber arbeite auf einen Konsens hin!
- Selber denken macht schlau! Hinweise auf Textstellen in philosophischen Werken oder längere Zitate berühmter Denker lenken vom eigenen Denkweg ab und sollten daher vermieden werden.

Wichtig ist für jedes sokratische Gespräch, dass mindestens ein Moderator vorhanden ist, der auf die Einhaltung dieser Regeln achtet. Zudem soll der Moderator den Gesprächsverlauf ein wenig anschieben, wenn der Beginn schleppend verlaufen sollte. In der klassischen Variante nach Nelson und Heckmann beschränkt sich der Moderator auf diese Aufgaben und hält sich mit eigenen Diskussionsbeiträgen zurück. Wer eine sokratische Gesprächsrunde mit Roland und mir erlebt, der wird schnell feststellen, dass wir einen anderen Standpunkt vertreten und uns sehr wohl einbringen....